

|   |  |
|---|--|
| <p><b>NEW REALISM AND ARCHITECTURE OF THE CITY</b></p> <p><b>Einführung</b><br/>Die untenstehenden Ausführungen sollen nicht als Kritik an der verständlichen Faszination für Technik und Innovation verstanden werden. Dies wäre an der Realität vorbeigedacht.</p> <p><i>Den Verfassern geht es darum, dass die Architektur, sofern sie als umfassendes städtisches Phänomen verstanden wird, nicht in der Lage ist, die exponentielle Entwicklung der Technik der jüngeren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, ohne den Verlust anderer Eigenschaften und Aufgaben der Architektur, abzubilden.</i></p> <p>Das Interesse am Physischen, von dem im Text des Philosophen Maurizio Ferraris die Rede ist, zeugt von tiefen menschlichen Bedürfnissen und Erwartungen an die Architektur und stellt ein Gegengewicht zu deren aktuellen Tendenzen dar. Die Verfasser versuchen, einen Teil dieser Aufgaben der Architektur, die ihnen am wichtigsten erscheinen oder zur Zeit in der Architektur eher vernachlässigt werden, unter den folgenden Stichpunkten zu thematisieren.</p> <p><b>Ausgangslage - Architektur, technischer Fortschritt und Realität</b></p> <p>Architektur, Technik und Realität stehen und standen schon immer in wechselseitiger Beziehung zueinander, doch hat diese Beziehung starke Veränderungen erfahren. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war Architektur vor allem das Abbild der gesellschaftlichen Verhältnisse, die sich in Lage, Größe, Typus sowie über die Materialität und Prächtigkeit eines Gebäudes unterschieden. Der narrative oder abbildende Gehalt von Gebäuden bezog sich dabei, ob in der Form oder dem Dekor, auf Themen, die mit dem Gebäude und seiner Bauweise, seiner Nutzung und seinen Nutzern, seiner öffentlichen Bedeutung und dem damit verbundenen Auftrag sowie den kulturellen Gepflogenheiten des Umfeldes zu tun hatten. Technische und stilistische Erneuerungen</p> | <p><b>NUOVO REALISMO E ARCHITETTURA DELLA CITTÀ</b></p> <p><b>Introduzione</b><br/>Le seguenti considerazioni non devono essere intese come critica al fascino esercitato dalla tecnica e dall'innovazione. Questo sarebbe sbagliato rispetto alla realtà.</p> <p>Agli autori interessa il fatto che l'architettura, fintanto che essa viene considerata come fenomeno urbano generale, non è in grado di corrispondere allo sviluppo esponenziale della tecnica del passato più recente, del presente e del futuro, senza subire una perdita di altre qualità e compiti a lei propri.</p> <p>L'interesse al dato fisico, di cui si parla nel testo del filosofo Maurizio Ferraris, mostra le profonde esigenze e le aspettative umane dell'architettura e pone un argine alle tendenze attuali. Gli autori intendono qui individuare i temi di alcuni degli obiettivi che secondo loro sono i più importanti o che al momento sembrano i più trascurati in architettura, a partire dai seguenti concetti:</p> <p><b>Punto di partenza – Architettura, sviluppo tecnico e realtà</b></p> <p>Architettura, tecnica e realtà sono e sono sempre stati in relazione reciproca, anche se tale relazione ha subito notevoli modificazioni. Fino alla fine del XIX secolo l'architettura era innanzitutto il riflesso dei rapporti di tipo sociale, che si distinguevano in base al luogo, alla grandezza, al tipo così come alla materialità e all'imponenza di un edificio. Il contenuto narrativo o figurativo degli edifici si riferiva in questo, sia nella forma che nel decoro, a temi che avevano a che fare con l'edificio e la sua costruzione, con il suo uso e i suoi utenti, con il suo significato pubblico e i compiti ad esso connessi, così come con i costumi culturali del suo ambiente. Le innovazioni tecniche e stilistiche avevano a che fare con questi aspetti, anche se un'attenzione particolare veniva</p> |
|---|--|

|  |  |
|--|--|
| <p>fanden zwar Einzug, es wurde jedoch sorgfältig überlegt, wie das Neue in den Kreis des bereits Vorhandenen aufzunehmen sei.</p> <p>Im Unterschied dazu unterliegt die Architektur seit dem beginnenden 20. Jahrhundert sehr stark der Projektion nicht-architektonischer Inhalte. Themen mit gesellschaftlicher Faszinationskraft, wie z.B. die Euphorie über den technischen Fortschritt einer bestimmten Zeit, bilden sich zunehmend in Architektur ab. Während im 19. Jahrhundert die technischen Erneuerungen der industriellen Revolution noch den Ingenieurdisziplinen vorbehalten waren, griff im 20. Jahrhundert die Technikbegeisterung auch auf die Bereiche von Architektur und Kunst über. Der technische Aufbruch in die Zukunft, begleitet von einem emotionalen Maschinenkult und Wunsch nach radikalem Vergangenheitsbruch, ging von den Künstlern, Schriftstellern und Architekten des Italienischen Futurismus anfänglich in Manifest- und Bildform aus und verbreitete sich bekanntermaßen später weltweit als Internationaler Stil in die Bereiche der Architekturavantgarde. Dies geschah jedoch nicht nur durch Anwendung neuester Bautechniken auf ein Gebäude, sondern auch über eine dem Zeitgeist entsprechende Versachlichung der Architektur, die von dem eher unsachlichen Drang, technische Visionen in Form von Architektur darzustellen, begleitet wurde. Es wurden <i>Städte der Zukunft</i> entworfen, die nach wenigen Jahren lächerlich wirkten, da die Visionen der Zukunft gezwungenermaßen aus dem Blickwinkel der Gegenwart betrachtet werden mussten.</p> <p>Der Bogen technischer Bilder und Abbilder führt von dem beliebten Motiv des Hauses als Ozeandampfer und der Konzeption eines Wohnhauses als Wohnmaschine (Corbusier), zum russischen Konstruktivismus mit seinen kranartigen Gebäudekonstruktionen (El Lissitzky), den technischen Gebäudeerfindungen eines Buckminster Fullers und dann über den technischen Klassizismus eines Mies van der Rohes und die Ingenieurästhetik eines Norman Fosters, hin zu den sogenannten High-Tech-Architekturen, deren schillerndste Vertreter ihre Architektursprache aus den Bildwelten technischer Utopien der Science Fiction Welt</p> | <p>rivolta a come inserire il nuovo nell'ambito del già esistente.</p> <p>Diversamente, dall'inizio del XX secolo, l'architettura subisce fortemente l'influenza di contenuti di carattere non architettonico. Temi di forte impatto sociologico, come ad esempio l'euforia per il progresso tecnologico di un'epoca particolare, si riflettono sempre più nell'architettura. Mentre nel XIX secolo le innovazioni tecniche della rivoluzione industriale erano ancora riservate alle discipline ingegneristiche, nel XX secolo l'entusiasmo per la tecnica tocca anche gli ambiti dell'architettura e dell'arte. L'orientamento della tecnica verso il futuro, accompagnato da un culto sentimentale per le macchine e un desiderio di rottura radicale con il passato, nasce con gli artisti, gli scrittori e gli architetti del Futurismo italiano, in forma inizialmente di manifesto e d'immagine, per svilupparsi poi in maniera più diffusa a scala mondiale sotto il nome di <i>International Style</i> negli ambienti delle avanguardie architettoniche. Questo è successo non solo grazie all'impiego dei nuovi sistemi costruttivi adottati in un edificio, ma anche grazie ad una crescente oggettivizzazione dell'architettura in rapporto allo spirito dell'epoca che accompagnava l'impeto, tutt'altro che obbiettivo, di tradurre le visioni tecnologiche in forma architettonica. Vennero progettate <i>città del futuro</i>, che apparivano ridicole già dopo pochi anni, visto che le visioni del futuro erano da guardare forzatamente da un punto di vista legato al presente.</p> <p>Il repertorio delle immagini e delle rappresentazioni della tecnica va dal motivo prediletto della casa come transatlantico e come macchina da abitare (Le Corbusier) al Costruttivismo russo con le sue costruzioni architettoniche in forma di gru (El Lissitzky), dalle invenzioni tecnologiche degli edifici di un Buckminster Fuller per poi arrivare, attraverso il classicismo tecnico di un Mies van der Rohe e l'estetica ingegneristica di un Norman Foster, fino alle cosiddette architetture <i>High-Tech</i>, i cui rappresentanti più esposti alimentano il loro linguaggio architettonico dai mondi formali delle utopie tecnologiche della <i>Science Fiction</i>. Gli elementi comuni a molte di queste architetture</p> |
|--|--|

speisen. Vielen dieser Architekturen ist gemeinsam, dass sie objekthaft auf sich bezogen sind und mit ihrer Umgebung maximal einen Kontrast eingehen.

*Diese technische Ausrichtung der Architektur hat jedoch einen schwerwiegenden Nachteil, der in dieser Architektur selbst liegt. Das rasante Tempo technischer Weiterentwicklung führt sehr schnell zu einer In-Frage-Stellung des gerade Entstandenen. Noch vor der Fertigstellung, ist der Schrei nach den noch neueren technischen Innovationen bereits zu vernehmen. Diese Architektur hat keine Chance, sich in den Prozess des Stadt-Werdens einzugliedern und Teil des Städtischen zu werden. Zu schnell ist sie überholungsbedürftig; nicht in der Lage, würdevoll zu altern. Sie ist verdammt, ewig zu werden, jedoch nie zu sein. Die rastlose Suche nach dem Neuen, bis hin zur Auflösung des Physischen an sich. Das Alte als Erinnerungsbild noch im virtuellen Raum verharrend, wird im Sekundentakt von Neuem überspielt.*

Dabei ist der menschliche Geist zwar Akteur und Motor dieser Entwicklung, jedoch das Menschliche, beziehungsweise der menschliche Maßstab, wie dieser gerne in Anlehnung an humanistische Werte als Metapher in der Architektur verwendet wird, spielt im Ergebnis eine untergeordnete oder gar keine Rolle. Eine Auflösung der Gesellschaft zu einer *Liquid Society* wird durch die Möglichkeiten heutiger Bautechnik beschleunigt. In wenigen Jahren wurden in Fernost Jahrhunderte alte Lebensformen und Bautraditionen unwiederbringlich zerstört und in Megastädten zu einer neuen, stets im Fluss zu seienden Gesellschaft zusammengemischt. Ebenso sind in der westlichen Welt die festen Anker der Gesellschaft, Familie und Glaube auf dem Rückzug und spalten sich in Parallelwelten mit eigenen, auch baulich neuen Bedürfnissen auf. Den Verfassern ist bewusst, dass die Frage, wie ein Volk von 1,4 Milliarden Chinesen zu wohnen hat, nicht mit eingeschossigen traditionellen Hofhäusern zu beantworten ist und die Alternative zu den westlichen Zwischenstädten ebenfalls nicht in mittelalterlich anmutenden Stadtstrukturen bestehen kann. Es soll auch nicht verkannt

sta nel fatto che siano riferite, in quanto oggetti, solo a se stesse e che riescono ad instaurare con il contesto circostante, al massimo, un rapporto di contrasto.

Tale orientamento tecnico dell'architettura contiene però un grave difetto, specifico di questo tipo di architettura. Il ritmo vertiginoso dello sviluppo tecnologico porta a mettere in dubbio molto in fretta ciò che è appena stato realizzato. Ancora prima di essere completato, si sente già l'ultimo grido delle innovazioni tecnologiche ancora più avanzate. Questa architettura non ha alcuna chance di inserirsi all'interno del processo di formazione di una città e divenire parte della sua urbanità. Troppo velocemente risente del bisogno di essere superata, di non essere in grado di invecchiare con dignità. E' condannata comunque a non diventare mai eterna. La ricerca incessante per il nuovo porta alla dissoluzione della sua dimensione fisica. Il vecchio, sopravvivendo ancora come immagine evocativa nello spazio virtuale, viene in un secondo momento sostituito dal nuovo.

Il pensiero dell'uomo svolge qui allo stesso tempo il ruolo di attore e motore di questa evoluzione, anche se la dimensione umana, o meglio le proporzioni umane, impiegate come metafora dell'architettura riferita ai suoi valori umanistici, svolge un ruolo secondario o addirittura nullo. Una dissoluzione della società in una *Liquid Society* viene accelerata grazie alle potenzialità della tecnica attuale. In pochi anni, nell'Estremo Oriente, sono state distrutte per sempre antiche forme di vita e tradizioni costruttive esistenti da secoli e ricombinate all'interno di mega-città ad uso di una società in costante divenire. Così, nel mondo occidentale, le radici fondamentali della società, della famiglia e della fede sono in via di decrescita e si sfaldano in mondi paralleli, da cui nascono anche nuove esigenze di tipo architettonico. Agli autori che scrivono, è chiaro che la questione di come debba abitare una popolazione che conta 1,4 miliardi di cinesi non possa essere affrontata con l'impiego di case a corte tradizionali ad un piano, così come l'alternativa per la scala intermedia delle città occidentali non possa risiedere nell'impiego di strutture che si rifanno a quelle medievali. Non si può neanche sottovalutare che questi

werden, dass diese elementaren gesellschaftlichen Umwälzungen nicht nur zu Verlusten führen, sondern auch neue Chancen eröffnen. Inwiefern in diesen Strukturen jedoch wieder hochwertige Stadtbaukunst und städtische Architektur implantierbar ist und damit eine Sublimierung dieser rudimentären Siedlungsformen möglich sein wird, ist weiter zu untersuchen.

Die heutige von Technologie, Virtualität und Ökonomie geprägte Realität wird einerseits zu etwas stilisiert, das sich nach Meinung einiger sich als zeitgemäß empfindender Architekten auch in der Architektur ausdrücken sollte. Andererseits wird von Architekten, die sich für weitsichtig halten, versucht, dieser Form von Realität baulich etwas entgegen zu setzen, wie eine feste ruhige und die Zeiten übergreifende Umgebung, innerhalb derer sich das nicht zu bändigende, zum Teil sehr kurzlebige Auf und Ab der permanenten Veränderungen abspielen kann.

Das Physische der Architektur oder von Gegenständen - verkörpert gerade heutzutage mithin den größten Kontrast zur Entstofflichung der Medienwelt. Seit dem Beginn der Moderne hat jedoch auch in der Architektur eine Entmaterialisierung stattgefunden. Zum einen hielt die Abstraktion, ausgehend von der Kunst, Einzug in die Architektur, zum anderen wurden durch die Rationalisierung von Herstellungsabläufen und die Möglichkeit, komplexe vierteilige Produkte und Bausysteme herzustellen, technische Anforderungen über Sehgewohnheiten in der Architektur gestellt. Dieser Widerspruch zwischen Bautechnik und Erwartung an die Wahrnehmung soll im Weiteren vertieft werden.

#### **Der Architekt als Monteur versus der Architekt als Maurer**

Systembaustoffe und Systembauweisen, welche nicht mit der Modulbauweise z.B. des Backsteins zu verwechseln sind, sondern Baustoffe, bei denen eben jedes einzelne Teil bereits aus mehreren Teilen besteht - und damit sind nicht Fenster gemeint, sondern ganze Fassadenteile - berauben der Architektur die Möglichkeit der kunstvollen Fügung, des Abbildens von Tragen und Lasten. Das Nachvollziehen von physischen Gesetzmäßigkeiten, welche nicht nur die

prozess elementari di trasformazione sociale possano condurre solamente ad una perdita, ma che siano anche in grado di offrire delle chance nuove. In che modo, tuttavia, un architettura urbana di qualità possa nuovamente entrare a far parte di queste strutture, in modo tale da migliorare le forme rudimentali di questi insediamenti, resta una questione ancora tutta da indagare.

Da un parte la realtà attuale, improntata dalla tecnologia, la virtualità e l'economia, trova una forma ed uno stile di vita che per alcuni architetti, convinti di essere al passo coi tempi, dovrebbe tradursi anche in architettura. Dall'altra vi sono architetti che, considerando di avere un orizzonte mentale più ampio, cercano di costruire un contrappunto a questa forma di realtà, creando un ambiente solido, tranquillo e duraturo nel tempo, all'interno del quale si svolge il mondo delle continue trasformazioni, per lo più destinate a una vita breve.

La dimensione fisica dell'architettura o degli oggetti si contrappone, oggi più che mai, alla smaterializzazione dell'architettura. Tale smaterializzazione dell'architettura risale agli esordi del Moderno. Da un lato l'astrazione si è fatta strada nell'architettura a partire dall'arte, dall'altra le esigenze tecniche, nate dalla razionalizzazione dei processi di produzione e dalla possibilità di realizzare prodotti componibili e sistemi costruttivi complessi, si sono imposte sui modi d'uso e percezione dell'architettura. Questa contraddizione tra tecnica costruttiva e aspettative di tipo percettivo sarà l'oggetto delle seguenti considerazioni.

#### **L'architetto come montatore versus l'architetto come muratore**

I sistemi costruttivi che non si basano sul sistema modulare, ad esempio quello del mattone, ma su materiali di cui ogni singola parte consiste già di più parti - e qui non si intendono le finestre ma interi componenti di facciata - affascinano profondamente gli architetti per le possibilità che offrono, ad esempio l'esecuzione a regola d'arte, la possibilità di rappresentare il sistema degli elementi portati e portanti. Il ricorso ai principi della fisica, che hanno caratterizzato e formato

|   |   |
|---|---|
| <p>Umwelt, sondern auch den Menschen selbst geprägt und geformt haben, ist kaum mehr möglich.</p> <p>Zunehmend wird der Architekt, ohne diese Leistung diskreditieren zu wollen, zum <i>Monteur</i>, der zu organisieren hat, wie Elemente zusammenzuschrauben sind, was mit dem „Maurer der Latein“ gelernt hat (Adolf Loos), also noch Kenntnisse über die Herstellung und das Zusammenwirken von Baustoffen und Bauteilen zu einem Ganzen hatte, nichts mehr gemein hat. Vielmehr ist der Architekt - sicherlich mit großem Geschick und Wissen – angehalten, sich mit zunehmend komplexeren und sich durch Energiegesetze, Haftungsfragen und Normungsrichtlinien häufig ändernden heutigen Bauprodukten auseinanderzusetzen.</p> <p>Im besten Fall kommt dabei eine Architektur heraus, die im Semperschen Sinne durch ihre Bekleidung erst zur Architektur wird, jedoch mit <i>konstruktiver Wahrheit</i> nichts mehr zu tun hat. Nach den Regeln der Bautechnik beherrscht der Architekt zwar gerade noch das Detail, also den Schnittpunkt von Bauteilen, der die Prinzipien von Tragen und Lasten, von fest und beweglich vereint, aber es gelingt ihm heutzutage kaum mehr, hier eine baukünstlerische zu erzielen.</p> | <p>non solo l'ambiente, ma anche gli uomini, non è più possibile.</p> <p>Sempre più l'architetto diviene, senza volerne discreditare il ruolo, un <i>montatore</i>, colui che ha da organizzare come gli elementi siano da avvitarre tra loro, cosa che non ha più nulla in comune con l'idea del “muratore che ha studiato il latino” (Adolf Loos), con chi cioè aveva ancora conoscenza dei modi di realizzare e combinare i materiali e le singole parti tra loro per formare un unità. Sempre più l'architetto deve fare i conti – sicuramente con grande abilità e conoscenza – con i prodotti attuali dell'edilizia, che dipendono da sempre più complesse norme energetiche, questioni di sostenibilità e linee guida di normative in continuo aggiornamento.</p> <p>Nei casi migliori quello che viene fuori è un'architettura che, nel senso datole da Semper, diviene tale solo attraverso il suo rivestimento, anche se di fatto non ha più nulla a che fare con la <i>verità costruttiva</i>. In base alle regole della tecnica edilizia l'architetto domina forse ancora il dettaglio, cioè il punto di giunzione tra gli elementi della costruzione, che si fondano sui principi del portare e dell'essere portati, degli elementi fissi e di quelli mobili, senza però potere di fatto quasi mai oggi raggiungere una espressione di carattere architettonico.</p> |
| <p><b>Das gut Gemachte versus das schnell Erlebte</b></p> <p>In der Architektur fand die über Jahrhunderte entstandene baukünstlerische Tradition in der <i>Arts und Crafts</i> oder in der Werkbundbewegung einen letzten Höhenpunkt, bevor sie von zunehmend industriellern Produktionsweisen ins Abseits gedrängt mehr und mehr verschwand. Das Maß, in welchem erst die Industrialisierung und dann die Technologisierung Einzug in das Bauwesen genommen haben und damit die Qualität, Haptik und Erscheinung von Gebäuden und ihren Baumaterialien mit einer gewissen Einseitigkeit veränderten, macht neben allen damit verbundenen Verbesserungen auch auf große Verluste in der heutigen Baukultur aufmerksam.</p>   | <p><b>Il ben fatto versus l'esperienza fugace</b></p> <p>In architettura la tradizione costruttiva, sorta lungo l'arco dei secoli, trova la sua ultima espressione di rilievo nelle <i>Arts and Crafts</i> o nel movimento del <i>Werkbund</i>, prima che venisse messa da parte dai sistemi di produzione sempre più industrializzati fino a scomparire del tutto. La misura in cui l'industrializzazione prima e la tecnologia poi abbiano preso piede nel settore delle costruzioni, riducendone in modo unilaterale la qualità, la tattilità e l'aspetto esteriore degli edifici e dei loro materiali, fa riflettere, accanto a tutti i miglioramenti apportati da esse, anche alle grandi perdite subite dall'architettura contemporanea.</p>  |

*Die Erinnerung an das gut Gemachte, das Handwerkliche, welches im Bauwesen mit der Einheit von Idee, Planung und Umsetzung eines Gegenstandes, die Kunstfertigkeit eines Menschen beschreibt, der mit seinem Werk eine Einheit bildet, sich in dem Produkt, das er mit persönlicher Hingabe herstellt, spiegelt und sich damit identifiziert, ist im kollektiven Gedächtnis der stark auf optische und haptische Reize reagierenden Menschen fest verankert.*

Sei es das Bild des Schreiners, der in seiner Werkstatt zufrieden mit seinen Händen die Oberfläche eines Möbelstückes entlang streift, die nach mehreren Schleifvorgängen die Geschmeidigkeit von Samt erreicht, sei es die Erinnerung an den Maurer, der Arbeitsschritte wie das schwungvoll gekonnte Auftragen von Mörtel, das präzise Setzen des Steins und das saubere Abziehen der herausquellenden Mörtelmasse so stark verinnerlicht hat, dass er dadurch der Mauer eine lebendige Oberfläche und Hand-Werklichkeit verleiht.

Dieser Wunsch nach dem gut Gemachten, verkörpert beispielsweise durch den handgenähten Lenkradlederbezug eines exklusiven Sportwagenherstellers oder durch den Katalog eines Haushaltswarenversandes, der das Altbewährte inklusive der Produktionsstätten durch ein geschicktes Marketing- und Vertriebsnetz wieder in Szene setzt, entspringt dem Verlangen nach der Einheit von Mensch und menschlichen Produkten mit individuellem Charakter.

### **Das Verhältnis vom Stadtraum zum Gebäude**

Der harte Kern ist nach wie vor die Einbindung des Gebäudes in den städtebaulichen Kontext und die Einheit des Gebäudes mit Funktion, Raum, Konstruktion und Material.

In der Vormoderne hat die Architektur im idealen Fall diese fünf Aspekte als Einheit betrachtet. Vernachlässigt wurde vor allem in der Nachmoderne der städtebauliche Kontext. Die Architektur hat sich zunehmend auf das Objekthafte konzentriert. Sind in der Moderne

La memoria del ben fatto, del fatto a mano, che in architettura stabilisce, nell'unità tra idea, progetto e trasformazione di un oggetto, l'abilità dell'architetto, in grado di creare un'opera unitaria che si riflette e si identifica con particolare dedizione nel prodotto da lui realizzato, è profondamente radicata nell'immaginario collettivo delle persone più sensibili agli stimoli di tipo ottico e tattile.

Che sia l'immagine del falegname, che contento nella sua officina pialla con le mani la superficie di un mobile, che dopo innumerevoli piallature raggiunge la morbidezza della seta, o che sia il ricordo del muratore che ha interiorizzato così profondamente le fasi del suo lavoro, come quelle di stendere energicamente la malta, posare con precisione le pietre e pulire la malta in eccesso, che è in grado di conferire una superficie viva e una materialità artigianale all'opera.

Questo desiderio per il ben fatto, che si mostra ad esempio nel rivestimento in pelle cucito a mano di un volante di un'auto sportiva di lusso o in un catalogo di un produttore di oggetti per la casa, che insieme alla produzione fa vedere le qualità contenute nel vecchio grazie ad una efficace rete di marketing e di distribuzione, origina dall'esigenza di unità tra l'uomo e le cose umane caratterizzate in maniera individuale.

### **Il rapporto tra spazio urbano ed edificio**

La questione centrale resta, come da sempre, l'inserimento dell'edificio nel contesto urbano e l'unità dell'edificio in rapporto alla destinazione funzionale, allo spazio, alla costruzione e ai materiali.

Nell'epoca precedente al Moderno l'architettura, nei casi migliori, considerava questi cinque aspetti come un'unità. Dopo il Moderno è stato trascurato soprattutto il contesto urbano. L'architettura si è prevalentemente concentrata sull'oggetto. Se nel Moderno le composizioni

noch abstrakte Gebäudekompositionen als Abbild neuer Gesellschaftsmodele umgesetzt worden, wurden diese Modelle in der Nachmoderne meist nur noch unter ökonomischen und planungsrechtlichen Gesichtspunkten angewandt. Die offene Stadt hat sich als leistungsfähiges Instrument zur Stadterweiterung herausgestellt, allerdings ohne dabei die mit ihr verbundenen Aspekte von Zersiedelung im Betracht gezogen zu haben. Im Konzept der geschlossenen, im Falle Berlins der Hobrechtschen Stadt, wurden nur die Nachteile, wie die nicht unproblematische Belichtung von Eckgebäuden und Hofbebauungen gesehen, jedoch nicht die urbanen Vorzüge gewürdigt, wie die Durchmischung von Wohnen und Arbeiten, die Wandelbarkeit der Quartiere, die Stadt der kurzen Wege oder die verdichtete Wohnweise, um nur einige wenige Aspekte zu nennen, die heute als nachhaltig bezeichnet werden.

*Mit der offenen, städtebaulich planlosen Bauentwicklung entstanden Unorte, auf welche die Architekten vermehrt objekthaft reagierten. Das städtische Vokabular der Architektur, sei es in der Lehre wie in der Praxis ist dadurch zunehmend in Vergessenheit geraten. Trotzdem ist es nach wie vor das Ziel, das wechselseitige Verhältnis von Stadt und Architektur zu fördern und so einen Mehrwert zu schaffen, den das Objekt ohne sinnvolle Einbindung in einen Kontext nicht schaffen kann.*

Es ist jedoch, wie oben beschrieben, sehr viel schwieriger geworden, den *Kontext* also die Stadt als solche noch auszumachen. Denn die Vorstadt, Zwischenstadt und „Sprawl“, meist ohne übergeordneten Plan entstanden, sind städtebaukünstlerisch kontextlose Wachstumsergebnisse, die keinen Rahmen bilden können, um diese Aspekte umzusetzen. Die Stadt als ein großes Haus zu sehen, wie Alberti dies tat, setzt planerische Vorgänge voraus, die so angelegt sein müssen, dass sich die einzelnen Glieder beim Haus wie bei der Stadt in einer nicht zufälligen, sondern in einer funktionalen wie baukünstlerischen Beziehung zu einander befinden.

astratte dell'edificio si sono tradotte come riflesso di nuovi modelli sociali, questi modelli sono stati adottati dopo il Moderno solo dal punto di vista degli aspetti economici e di quelli relativi alla normativa progettuale. La città aperta si è mostrata come strumento efficiente per gli ampliamenti urbani, senza tuttavia considerare in questo, gli aspetti ad essi conseguenti del fenomeno della diffusione urbana. Nell'idea di città compatta, nel caso berlinese quella del piano di Hobrecht, vennero considerati solo gli aspetti negativi, come la questione problematica dell'illuminazione degli edifici d'angolo e a corte, senza tuttavia affermarne i vantaggi dal punto di vista urbano, come la commistione di attività lavorative e residenziali, la modificabilità dei quartieri, la dimensione di città basata sui percorsi brevi o la maniera densa di abitare, solo per accennare ad alcuni aspetti che vengono oggi considerati sostenibili.

Con lo sviluppo aperto, privo di pianificazione urbana, sono sorti dei non-luoghi, rispetto ai quali gli architetti hanno reagito spesso in maniera oggettuale. Il vocabolario urbano dell'architettura, sia nell'insegnamento che nella pratica, è caduto per lo più nel dimenticatoio. Ciononostante l'obbiettivo è quello, ieri come oggi, di stimolare il rapporto reciproco tra città e architettura e creare così un valore aggiunto che l'oggetto in se, senza un suo inserimento all'interno di un contesto, non è in grado di fare.

Ciononostante, come sopra descritto, e' diventato molto più difficile realizzare il *contesto*, cioè la città in quanto tale. Dato che le fasce esterne e quelle intermedie della città, il cosiddetto *sprawl*, sono per lo più nate senza un piano, ossia sono il risultato di una crescita priva di contesto urbano, e così incapaci di creare un margine all'interno del quale sia possibile realizzare tali aspetti. Vedere la città come una grande casa, come faceva Alberti, impone una pianificazione preliminare, definita in modo tale che le singole parti sia della casa che della città siano in rapporto reciproco sia dal punto di vista funzionale che architettonico.

**Die geschlossene vormoderne Stadt gehört strukturell – nicht (unbedingt) bildhaft – wieder zum Vokabular aktueller Planungen**

Die historische Stadt ist, wenn man sie hypothetisch auf ihre Grundkomponenten der Parzelle als private Partizipation an der Stadt und des öffentlichen Raums als das Gemeinsame der Stadt zurückführt, wieder Vorbild für aktuelle städtebauliche Projekte in Berlin. Diese Themen wurden unter anderen durch den Stadtplaner Dieter Hoffmann-Axthelm in die Debatte zurück geführt und durch den ehemaligen Senatsbaudirektor von Berlin Hans Stimmann nicht nur befördert, sondern mit der Wiederbebauung des Friedrichswerders in Berlin auch umgesetzt. Sie basieren auf der Auswertung der Analyse, dass eine private Eigentumsverteilung, im Gegensatz zu den blockumgreifenden geförderten Wohnanlagen der 60er bis 90er Jahre, wieder in hausgroßen Parzellen erfolgen sollte. Zum einen ist durch eine auf die Typologie eines Stadthauses beschränkte Größe, die den städtischen Zyklen unterworfenen Wandelbarkeit eines Straßenzuges oder Quartiers möglich, zum anderen ist der stadtgestalterische Dialog von Straße zu Haus, von öffentlichem Raum zu privater Adresse, welche in der vorgenannten Epochen durch die eher abstrakten Ideen, sei es die rationalistischen 60er-70er Jahre oder die Postmodernen 80er-90er Jahre, kaum oder nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben, wieder in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt.

*Idealerweise werden die Häuser, die sich, im verantwortungsvollen Geiste ihrer Erbauer, mit ihren wohlproportionierten oder charaktervollen Gesichtern dem Stadtraum zuwenden, im Ensemble die Straße schmücken und so den Betrachter einladen, dem Abschreiten einer Bildergalerie ähnlich, inspiriert seinen Gang zu genießen.*

**Der reale Blick des Betrachters - ein Plädoyer für die gegliederte Fassade**

In welche Stile die Häuser nun zu kleiden sind, ist nachrangig. Im Vordergrund steht, dass sich die Architektur des Vokabulars der geschlossenen Stadt bedient. Sie muss also in

**La città compatta precedente al Moderno appartiene strutturalmente di nuovo – non (per forza) in senso metaforico – al vocabolario dei progetti attuali**

La città storica, se la si riconduce ipoteticamente alle componenti fondamentali della parcella, intesa come elemento di partecipazione della città e dello spazio pubblico, torna ad essere di nuovo da esempio per i progetti urbani in atto a Berlino. Questi temi sono stati riportati al centro del dibattito, tra gli altri, dall'urbanista Dieter Hoffmann-Axthelm, e l'ex-Direttore all'Edilizia del Senato, Hans Stimmann, non solo li ha sostenuti, ma li ha anche messi in pratica con la ricostruzione nel quartiere Friedrichswerder. Essi sono partiti dalla considerazione che una ripartizione della proprietà privata potesse avvenire, al contrario dei grandi impianti residenziali estesi su interi isolati degli anni '60-'90, su parcelle dimensionate sulla singola casa. Ciò che è ritornato d'interesse è, da una parte, la scala tipologica limitata alla singola casa urbana, che rende possibile lo svolgersi ciclico dei processi di trasformazione urbana di un quartiere o di una strada, dall'altra il dialogo urbano e figurativo tra casa e strada, tra spazio pubblico ed edificio privato, aspetti che nelle epoche passate, di cui si è già parlato, avevano svolto un ruolo nullo o marginale a favore di idee più astratte, che fossero quelle del razionalismo degli anni Sessanta e Settanta o quelle del Postmoderno degli anni Ottanta e Novanta.

*Idealmente sono le case che, nelle intenzioni consapevoli dei loro costruttori, rivolgono i loro prospetti ben proporzionati e ricchi di carattere allo spazio urbano, ornano l'ensemble di una strada e invitano così l'osservatore, analogamente al modo in cui percorre una galleria di quadri, ad apprezzarle in maniera ispirata durante il loro passaggio.*

**Lo sguardo reale dell'osservatore – un appello in difesa della facciata articolata**

Quale sia lo stile con cui rivestire le case resta secondario. Quello che interessa principalmente è che l'architettura utilizzi il vocabolario formale della città compatta. Deve



der Lage sein, die Sprache der Stadt zu sprechen und Antworten auf den fragenden Blick des Betrachtenden zu geben. Dabei sei hier die ordnende Funktion der Fassade hervorzuheben. Sie definiert den Übergang von Haus zu öffentlichem Raum. Gerne in der zeitgenössischen Diskussion auch als Membrane bezeichnet, ist sie weder antiquiert, noch überflüssig. Sowenig das Sehnsuchtsmotiv der Moderne, Grundriss, Schnitt und Ansicht als Eins zu betrachten, also die gebaute Skulptur, auf den Kopf stell- oder drehbar in der geschlossenen Stadt Antworten liefern kann, sowenig ist auch die postmoderne Formensprache, welche die Gebäude mit historisch fragmentierten Zitaten versieht, in der Lage, auf die Wahrnehmung des Betrachters sprich auf die Realität im Alltag nach den Regeln der Baukunst zu reagieren.

*Auf die Frage warum eine Fassade gegliedert werden sollte, ist die Antwort nicht, weil dies einen historischen Bezug darstellt, sondern weil die optische Wahrnehmung, sprich das Auge des Betrachters eine Gliederung und Verfeinerung wünscht.*

Die Fassade ist Teil des Hauses und dadurch privat finanziert, jedoch wichtiger für die Straße, als für das Haus selbst. Sie wirkt korrigierend auf das, seinen eigenen Grundgesetzen der Raumorganisation gehorchenden Volumens des Hauses, in dem sie die Öffnungen und Gliederungen wohlgefällig aufteilt, also dem Haus ein Antlitz verleiht. Sie definiert *ein Oben und ein Unten*, indem Sie einen Sockel, einen Mittelbau und einen Dachabschluss formuliert und somit Zwischenmaßstäbe zwischen dem Ganzen und dessen Teilen, beziehungsweise zwischen dem Stadtraum und dem Betrachter bildet. Sie definiert *ein Innen und ein Außen*, indem sie das Ein- und Austreten, das Öffnen- und Schließen von Fenstern, das Erhellen- und Verdunkeln von Räumen ermöglicht. Sie definiert *ein Vorne und ein Hinten*, in dem sie sich in der Regel zum privaten Hof hin bescheidener als zur Straße gibt. Sie reagiert nicht nur auf das Gebäude, sondern auch auf die unterschiedlichen Stadträume auf die sie wirkt. Ist die Gasse eng und dadurch der Blickwinkel steil wird sie, wenn das Haus

essere in grado di parlare il linguaggio della città e di dare risposte allo sguardo indagatore dell'osservatore. E' qui che si deve sottolineare il ruolo ordinatore della facciata. Essa definisce il passaggio dalla casa allo spazio pubblico. Spesso definita nel dibattito attuale come membrana, non è né antiquata, né obsoleta. Le aspirazioni del Moderno, che considerava l'unità tra pianta, sezioni e prospetti e l'architettura come una scultura costruita, che poteva essere capovolta o ruotata in tutti i sensi, non sono state in grado di rispondere alle esigenze dettate dalla città compatta, così come le forme del Postmoderno, che rivestivano gli edifici di frammenti di citazioni storiciste, non sono state in grado di rispondere, attraverso l'impiego di regole architettoniche adeguate, al modo dell'osservatore comune di vedere la realtà quotidiana.

*La risposta a chi si chiede il perché di una facciata articolata non si spiega nel fatto di volersi riferire alla storia, ma in quello per cui la percezione visiva, vale a dire l'occhio dell'osservatore, aspira ad una maggiore articolazione ed affinamento.*

La facciata, in quanto parte della casa, è finanziata dal privato, anche se svolge un ruolo più importante per la strada, che per la casa stessa. Essa funge da elemento correttore della volumetria della casa, che ragiona in funzione dei suoi principi di organizzazione spaziale interna, dal momento in cui ripartisce in maniera equilibrata le aperture e gli elementi di articolazione, conferendo così alla casa un suo volto. Essa stabilisce un *sopra* ed un *sotto*, grazie al modo in cui definisce uno zoccolo, un fusto centrale e un coronamento di copertura, introducendo così scale intermedie tra il tutto e le sue parti, in particolare tra lo spazio urbano e l'osservatore. Stabilisce un *interno* ed un *esterno*, rendendo possibile l'entrare e l'uscire, l'aprire e il chiudere le finestre, l'illuminare e l'oscurare gli spazi. Stabilisce un fronte ed un retro, grazie al modo in cui questo si configura in genere in modo più semplice verso il cortile che verso la strada. Non si pone in relazione solo all'edificio, ma anche ai differenti ambiti spaziali della città con cui interagisce. Se la strada è stretta e il campo visivo è di

wichtig ist, stark plastisch sein müssen, ist die Straße breit und dadurch der Blickwinkel beinahe rechtwinklig ist vor allem die ausgewogene Proportion der Gesamtansicht maßgebend. Sie gibt dem Haus die Eigenschaften, die der Ort erfordert. Sie kann dem Wunsch nach mehr Bedeutung folgend zum Schmucke der Stadt eine Schaufassade bilden. Sie kommuniziert durch ihre Materialien, Proportionen und Details, dass sie Teil dieser Stadt sein und etwas zu diesem spezifisch Städtischen beitragen will.

### **Historische Bezüge nicht zum Selbstzweck, sondern zur Verfeinerung der Wahrnehmung und Orientierung**

Die geschichtlichen Bezüge werden nicht mehr, wie in der Postmoderne durch historische Abstraktion hergestellt und legitimiert, sondern durch reale auf das Phänomen der Wahrnehmung hin überprüfte Komponenten - man könnte sogar von Konstanten sprechen, wie dies oben am Beispiel der Fassade beschrieben wurde.

Der Unterschied zur Postmoderne besteht in der tatsächlichen Verortung, im Sinne einer direkten Bezugnahme auf den konkreten historischen Ort mit seiner Umgebung und in seiner regionalen Tradition.

Das bedeutet für das Beispiel des Berliner Schlosses, dass ohne eine Rekonstruktion viele architektonische als auch städtebauliche und geschichtliche Bezüge nicht mehr nachvollziehbar sind. Ebenso ist die Wiederherstellung des komplett überformten gotischen Stadtgrundrisses Berlins unseres Erachtens notwendig, um die räumliche und zeitliche Orientierung in der Stadt wieder zu ermöglichen, also die Stadtentwicklungsgeschichte durch den Stadtgrundriss selbst zu verstehen. Dabei bietet sich im Detail, sei es im Städtebau als auch in der Architektur, die Auseinandersetzung mit den aktuellen Anforderungen an die Stadt- und Stadtbautechnik die Gelegenheit, die Konstanten der aktuellen Wahrnehmung und Orientierung anzupassen. Ebenfalls ist eine exakte Rekonstruktionen nur dann sinnvoll,

consequenza ridotto, essa deve essere, per una casa di una certa importanza, fortemente plastica, se la strada è larga e così l'angolo visuale è quasi ortogonale è soprattutto la proporzione equilibrata dell'insieme ad essere determinante. Essa conferisce alla casa quelle proprietà che il luogo richiede. Essa può essere definita, nel caso si voglia conferirle un ruolo più importante, come facciata di rappresentanza. Essa comunica, attraverso i suoi materiali, le sue proporzioni e i suoi dettagli, il fatto di volere appartenere a una determinata città e volere dare un contributo specifico al suo carattere urbano.

### **I riferimenti storici non sono strumenti fini a se stessi, ma servono per migliorare le capacità di percezione e di orientamento**

I riferimenti storici non vengono più proposti e legittimati, come nel Postmoderno, da un procedimento di astrazione storica, ma secondo l'uso di componenti reali verificate sulla base dei fenomeni percettivi - si potrebbe parlare addirittura di costanti, come sopra descritte in rapporto alla facciata.

La differenza rispetto al Postmoderno risiede nella effettiva contestualizzazione, nel senso di un riferimento diretto alla concretezza del luogo storico, il suo intorno e la sua tradizione regionale.

Questo significa, nel caso del castello di Berlino, che senza una sua ricostruzione molti riferimenti architettonici, urbani e storici non sarebbero più comprensibili. Per lo stesso motivo crediamo che sia altrettanto necessario la riproposizione dell'impianto urbano della città medievale, completamente trasformato, per potere rendere nuovamente leggibile l'orientamento spaziale e temporale nella città, ossia la possibilità di comprendere la storia del suo sviluppo urbano a partire dal suo impianto. In ciò si offre la possibilità, entrando nel dettaglio sia della scala urbana che architettonica, di confrontarsi con le richieste tecniche recentemente poste dalla città e di adattarle di conseguenza ai modi attuali di percezione e di orientamento. Allo stesso modo una ricostruzione esatta ha senso solo nel momento in cui essa coinvolge anche la

wenn dies der baukünstlerische Gehalt auch erfordert. Im anderen Fall sind schöpferische Neubildungen mit historischen Bezügen und Bauschmuck ebenfalls Quellen mit narrativen Gehalt, welche auf die Bau- und Kulturgeschichte eines Ortes verweisen.

### **Schlussbetrachtung - Städtische Architekturtraditionen sind das Ergebnis bewährter Lebensformen**

Wie in dem Abschnitt über die Fassade beschrieben wurde, stellt die Gliederung des Äußeren eines Gebäudes nach Ansicht der Verfasser eine Notwendigkeit für die Wahrnehmung dar. Interessant ist die Untersuchung, wie sich Fassadengliederungen in der Baugeschichte verändert haben. Dabei ist festzustellen, dass die Veränderungen über einen langen Zeitraum nicht synchron zur bautechnischen Entwicklung verliefen, sondern in erster Linie baukünstlerischen und ästhetischen Kategorien gehorchten. Die Bautechnik hatte also nur einen dienenden Charakter, wie beim Extrem der Schaufassade deutlich. Das ändert sich im 19. Jahrhundert, in dem auch die Bautechnik zur ästhetischen Kategorie städtischer Architektur erklärt wird. Im 20. Jahrhundert löst dann die Architektur, mittlerweile zum autonomen Objekt geworden, den Dialog zwischen Straße und Haus sowie zum Stadtraum gänzlich auf. Die heutige Reflektion dieser Entwicklung lässt jedoch erkennen, dass gerade ab der Nachkriegszeit in Deutschland Stadträume zu unwirtlichen Orten und Häuser oft zu unansehnlichen Objekten verkommen sind. Zum einen können die Häuser, sofern sie als freistehende Objekte im Raum stehen, diesen nicht mit Sinn füllen, zum anderen ist durch eine fehlende, rasterhafte, abstrakte oder schlechte Gliederung die Wahrnehmung der Fassaden für den Betrachter kein Genuss.

Daraus ist zu schließen, dass die städtische Gesellschaft vor der abstrakten Moderne Konstanten im Städtebau und der Architektur herausgebildet hat, die durchaus in einer virtuellen Welt und einer sich bis hin zur Liquid Society verändernden Gesellschaft ihre Berechtigung haben. Hinter diesen letzt genannten Begriffen stehen Menschen, deren

komponente architettonica. Altrimenti, le nuove opere che fanno uso di riferimenti ed ornamenti storicisti, restano semplici testimonianze di carattere narrativo, che rimandano alla storia edilizia e culturale di un luogo.

### **Conclusione – le tradizioni dell'architettura urbana risultano da forme di vita tramandate**

Come descritto nel capitolo sulla facciata, l'articolazione della facciata esterna di un edificio è, secondo noi, un elemento necessario per la sua percezione. E' interessante osservare come l'articolazione delle facciate si sia modificata nella storia dell'architettura. Qui è da considerare il fatto che le trasformazioni non siano avvenute nel lungo termine in sincronia con l'evoluzione della tecnica costruttiva, ma che abbiano corrisposto innanzitutto a categorie architettoniche ed estetiche. La tecnica svolgeva solamente un ruolo di servizio, come è evidente, in maniera estrema, nel caso della facciata di rappresentanza. Tale aspetto muta nel XIX secolo, quando la tecnica costruttiva viene intesa come categoria estetica dell'architettura urbana. Nel XX secolo poi, quando l'architettura è oramai divenuta un oggetto autonomo, essa si svincola completamente dal dialogo tra strada, casa e spazio urbano.

Il riflesso odierno di questa evoluzione fa comunque capire che soprattutto dal dopoguerra gli spazi urbani in Germania si sono trasformati in luoghi inospitali e che le case sono spesso divenute oggetti privi di qualità. Da un lato le case, fintanto che restano oggetti isolati nello spazio, non riescono a riempirlo in modo sensato, dall'altro la percezione delle facciate non offre alcuna fonte di piacere in caso di una articolazione assente o schematica, astratta o di cattiva fattura.

Per questo c'è da dire che la società urbana, prima della fase astratta del Moderno, ha dato vita a costanti urbane e architettoniche che continuano ad avere una loro legittimità d'esistere in un mondo virtuale e in una società che si sta sempre più trasformando in una società liquida. Dietro questi concetti appena sopra accennati vi sono degli uomini, le cui

|   |  |
|---|--|
| <p>Grundbedürfnisse sich in der Entwicklung des städtischen Lebens nach modernen Gesichtspunkten kaum verändert haben und es wohl auch in Zukunft nicht tun werden. Die wesentlichsten Punkte seien hier abschließend zusammengefasst:</p> <p><i>Die verdichtete städtische Wohnweise statt der Vorstadtersiedelung schont Ressourcen und ist an sich verändernde Bedürfnisse der Bewohner anpassbar (demografischer Wandel).</i></p> <p><i>Die Mischung statt der Trennung von Arbeiten und Wohnen wird in einer zunehmend digitalen Dienstleistungswelt, in welcher der Arbeitsplatz für die Firma auch zu Hause sein kann, noch sinnvoller.</i></p> <p><i>Die Stadt der kurzen Wege, sichert dem Bewohner, ob reich oder arm, die Grundversorgung, ohne große Mobilitätsanforderungen, im fußläufig erschließbaren Quartier.</i></p> <p><i>Die Abfolge der Wahrnehmungsmaßstäben von Stadt, Viertel, Straße, Haus, Tür ermöglicht dem Bewohner die Orientierung in seinem Lebensraum.</i></p> <p><i>Die Strukturierung der geschlossenen Stadt in private, hausgroße Parzellen und klare öffentliche Räume erlaubt dem Bewohner die Identifikation mit seinem Haus und fordert ihn zur Mitgestaltung auf.</i></p> <p><i>Das gestalterische Zusammenspiel der Häuser und die Gliederung der Architektur nach den Betrachtungsgewohnheiten des Stadtbewohners, die auf seinen alltäglichen Bewegungen im Quartier basieren, macht die Straße erst zu einem stadtbaukünstlerischen Ensemble.</i></p> <p>Die Verfeinerungen der Architektur durch Verwendung ortsspezifischer Materialien, handwerklich gut ausgeführter baukünstlerischer Details und narrativer Bauplastik bieten dem Betrachter optische Reize, lassen das Haus in Würde altern und erzählen von der Lebenslust seiner Erbauer.</p> | <p>abitudini essenziali non si sono quasi modificate nello sviluppo della vita urbana rispetto ai punti di vista della modernità e che non lo faranno neanche in futuro. In conclusione vengono qui sintetizzati i punti essenziali.</p> <p>Il modo di abitare nella città compatta invece che in periferia mostra rispetto per le risorse ambientali ed è adattabile alle esigenze modificabili dei suoi abitanti (cambio demografico).</p> <p>La frammistione, più che la divisione, tra luogo di lavoro e abitazione diviene ancora più significativo in un mondo di servizi sempre più digitale, in cui il posto di lavoro può essere anche a casa.</p> <p>La città dei tragitti brevi assicura al residente, ricco o povero, l'approvvigionamento di base, senza grande bisogno di spostamenti a piedi all'interno del quartiere.</p> <p>La successione delle scale di percezione tra città, quartiere, strada, casa, porta permette all'abitante di orientarsi nell'ambiente in cui vive.</p> <p>La struttura della città chiusa e con parcelle private, della dimensione di una casa, e la chiara forma degli spazi pubblici permette ai cittadini di identificarsi con la loro casa convolvendoli.</p> <p>E' solo la relazione formale tra le case e l'articolazione dell'architettura in base alle abitudini di vita del cittadino, basate sui suoi spostamenti quotidiani nel quartiere, a rendere la strada un <i>ensemble</i> architettonico.</p> <p>L'affinamento dell'architettura tramite l'impiego di materiali specifici del luogo, dettagli ben eseguiti dal punto di vista artigianale ed elementi plastici di carattere narrativo offrono all'osservatore degli stimoli visivi, assicurano alla casa un invecchiamento dignitoso e raccontano della gioia per la vita di chi la costruita.</p> |
|---|--|

### **Resumée**

Das Entwerfen nach den oben genannten Kriterien kann als *rationales Entwerfen* verstanden werden, da es, nach Ansicht der Verfasser, auf realen, analytisch untermauerten Tatsachen beruht. Selbstverständlich ist diese Ansicht kritisierbar, wenn nicht sogar, oder zumindest in Teilen, widerlegbar. In Deutschland sind bisher nur die Erkenntnisse aus der städtebaulichen Analyse mehrheitsfähig. Stadtgestalterische Aspekte, wie die Notwendigkeit, Fassaden miteinander in Einklang zu bringen und nach städtischen Wahrnehmungsprinzipien zu gliedern, werden oftmals als anti-modern und historisierend bezeichnet. Sie werden deshalb von der Mehrheit der Architektenschaft nicht mitgetragen. Ein Umdenken ist im Gange, sofern nicht neue Themen wie Klimawandel und Klimaschutz den durch Ingenieurtechniken zu begeisternden deutschen Architekten weit mehr interessieren. Denn in der technischen Optimierung eines Objektes mit messbaren Resultaten, gestützt durch vermeintlich intelligente Rechenprogramme, liegt erneut die Faszination des technisch Rationalen. Der Vernunftsgedanke findet hier ein berechenbares Handlungsfeld. Wie wir jedoch mit diesem Beitrag versucht haben zu erläutern, umfassen diese technischen Aspekte noch nicht lange das die Realität bestimmende Ganze der Architektur. Das reale Leben des Menschen und seine, unter anderem, durch Stadt und Haus bestimmte Umwelt ist glücklicherweise weit mehr.

### **Der Ausstellungsbeitrag**

In unserem Beitrag *Stadthaus am Friedrichswerder* in Berlin wurde versucht, die oben genannten Aspekte beispielhaft umzusetzen.

Die Wiederbebauung des Friedrichswerder mit einer kleinteiligen Parzellenstruktur war die erste Umsetzung dieser Idee in Berlin. Sie galt als Modellfall für weitere, ähnliche städtebauliche Projekte. Jedes Haus hatte einen eigenen Bauherrn und wurde individuell entworfen. Die Gestaltungssatzung ließ viele

### **Riassunto**

Progettare secondo i criteri sopra descritti può essere inteso come modo di *progettare razionale*, dato che, secondo chi scrive, si basa su dati di fatto reali, analitici e fondati. Certamente questo punto di vista è criticabile, se non addirittura, almeno in parte, oppugnabile. In Germania solo le conoscenze derivanti dalle analisi urbane hanno sinora riscosso la maggioranza dei pareri. Aspetti figurativi urbani, come la necessità di trovare un accordo tra le facciate e di articolarle secondo principi di percezione urbana, vengono spesso definiti anti-moderni e storicisti. Così questi aspetti non vengono sostenuti dalla maggioranza della comunità degli architetti. Tuttavia vi è in atto un cambiamento di atteggiamento, anche se temi nuovi, come l'isolamento termico in base ai cambiamenti climatici, continuano a interessare gli architetti tedeschi che si sono fatti entusiasmare dagli ingegneri tecnici. E questo perché nell'ottimizzazione tecnica di un oggetto grazie all'impiego di risultati misurabili, sostenuti da programmi di calcolo apparentemente intelligenti, si ritrova nuovamente il fascino esercitato dalla razionalità tecnica. Il concetto di ragione trova qui un campo d'applicazione calcolabile. Come abbiamo tentato di spiegare nel nostro contributo, questi aspetti tecnici non comprendono ancora sufficientemente la totalità degli aspetti che caratterizza la realtà dell'architettura. La vita reale degli uomini e del loro ambiente costruito, tra le altre cose, dalla città e dalle case, resta per fortuna qualcosa di molto più ampio.

### **Il contributo alla mostra**

Nel nostro progetto *Casa urbana al Friedrichswerder* a Berlino si è cercato di tradurre i sopra citati aspetti in forma esemplare.

La ricostruzione del Friedrichswerder con una struttura a parcelle di piccolo formato è stata la prima occasione di tradurre queste idee a Berlino. E' servita come modello per altri progetti urbani analoghi. Ogni casa aveva un suo committente autonomo ed è stata progettata in forma individuale. La definizione

|  |   |
|--|---|
| <p>Möglichkeiten zu, was zugleich ein Problem darstellte, denn hier handelte es nicht um eine Baulückenschließung, sondern um ein komplettes Neubauviertel auf historischem Boden.</p> <p>Dem Entwurf ging eine vom Verfasser erstellte bauhistorische Untersuchung voraus, in welcher Gestaltungskriterien der Vorgängerbauten und der Barocken Privatstadterweiterungen im allgemeinen näher untersucht wurden. Das Haus versucht die Gliederung einer zunehmenden Aufstockung lesbar zu machen. Sie reicht vom einfachen zweigeschossigen Ursprungshaus über die erste Aufstockung mit Mansarddach bis zur klassizistischen Überformung mit hochgezogener Attika.</p> <p>Bei den Aushubarbeiten wurden Fassadenteile des Hitzig'schen Vorgängerbaus sichergestellt. Sie wurden als Spolien auf etwa der originalen Höhe in die neue Fassade eingebaut und durch Rohling-Friese ergänzt.</p> <p>In der Materialkonzeption wurden ebenfalls Untersuchungen über die Verwendung von Baustoffen, insbesondere von Naturstein ausgehend von der Gründung des Friedrichswerders um 1670 vorgenommen. Die Verwendung von zunehmend besserem Sandstein, ausgehend von Elb- über Magdeburger- bis zu Schlesischem Sandstein ist an den älteren Baudenkmalern zu erkennen. Die Verwendung von Ziegel und Schlesischem Sandstein für die Fassade bezieht sich zum einen auf den Vorgängerbau, zum andern auf die Möglichkeit, das Wohnhaus abwechslungsreicher und verfeinert zu gliedern.</p> <p>Berlin, 30. 10. 2012</p> | <p>dei principi formali ha lasciato molte possibilità, cosa che ha creato allo stesso tempo diversi problemi, dato che qui non si trattava di un completamento di un vuoto urbano, ma di un quartiere completamente nuovo su un'area della città storica.</p> <p>Il progetto è stato preceduto da un'analisi storica fatta dagli autori, nella quale sono stati analizzati i criteri formali degli edifici preesistenti e degli ampliamenti privati di epoca barocca. La casa tenta di rendere leggibile tale stratificazione attuata su livelli diversi. A partire dalla semplice casa originaria a due piani al primo sopralzo con tetto a mansarda sino alla sua trasformazione in forme classiciste con muro d'attico emergente.</p> <p>Durante i lavori di scavo sono stati messi in sicurezza alcuni frammenti di facciata del preesistente edificio di Hitzig. Usati come spoglie, sono stati inseriti sulla nuova facciata circa alla stessa altezza e completati con cornici non lavorate.</p> <p>Nella concezione dei materiali sono state fatte pure delle analisi sull'uso dei materiali, in particolare a partire dalla pietra naturale che è stata impiegata dalla fondazione del Friedrichswerder intorno al 1670. L'impiego di pietra arenaria di qualità sempre migliore, da quella dell'Elba sino a quella di Magdeburgo e della Slesia, si può rintracciare nei monumenti più antichi. L'impiego di mattoni e di pietra arenaria della Slesia per la facciata si riferisce da una parte all'edificio preesistente, dall'altra alla possibilità di articolare la facciata della casa in maniera più ricca e raffinata.</p> <p>Berlino, 30.10. 2012</p> <p>(Trad.: Michele Caja)</p> |
|--|---|